

Schwanheimer Zeitung

(Schwanheimer Anzeiger)

Die Schwanheimer Zeitung erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Samstags. Abonnement 55 Pfg. monatlich frei ins Haus, oder 50 Pfg. in der Expedition abgeholt; durch die Post vierteljährlich Mk. 1.60 ohne Bestellgeld.

Redaktion und Expedition:
Baronsenstraße 3. Telefon: Amt Hanja, Nr. 1720.



Anzeigen: Die fünfgespaltene Zeitzeile oder deren Raum 15 Pfg. Bei größeren Aufträgen und öfteren Wiederholungen wird entsprechender Rabatt gewährt. — Inseraten-Nachnahme auch durch alle größeren Annoncen-Bureaus.

Redaktion und Expedition:
Baronsenstraße 3. Telefon: Amt Hanja, Nr. 1720.

Ämtliches Verkündigungsorgan für die Gemeinde Schwanheim

Wöchentliche Gratis-Beilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Ämtlicher Beil.

Bekanntmachung.

In Abänderung der Bekanntmachung vom 27. 12. 1917 betr. Milchversorgung wird der Verkaufspreis für Vollmilch bei den Sammelstellen auf 40 Pfennig pro Liter festgesetzt und zwar vom 21. d. Mts. ab.

Schwanheim a. M., den 17. Januar 1918.

Der Bürgermeister: Diefenhardt.

Bekanntmachung.

Montag, den 21. d. Mts., nachmittags 3 Uhr, werden im Rathaushofe eine größere Anzahl Kisten, Kästen und Kibel versteigert.

Schwanheim a. M., den 19. Januar 1918.

Der Bürgermeister: Diefenhardt.

Anmeldung zur Stammtafel.

Auf Grund der Bestimmungen des § 57 der Deutschen Wehrordnung werden hiermit alle dem Deutschen Reich angehörigen Militärpflichtigen, die in der hiesigen Gemeinde ihren dauernden Aufenthalt haben, aufgefordert, sich in der Zeit vom 21. bis 31. Januar d. Js. zur Stammtafel anzumelden.

Die Anmeldung kann nur werktags von 9—12 Uhr vormittags auf Zimmer 6 des hiesigen Rathauses erfolgen.

Zur An- und Wiederanmeldung sind verpflichtet:
1. alle Militärpflichtigen, die im Jahre 1898 geboren und im Besitze der deutschen Reichsangehörigkeit sind,
2. alle Militärpflichtigen, die in früheren Jahren zurückgestellt worden sind und über deren Dienstverpflichtungen zurzeit noch keine endgültige Entscheidung durch eine Obererfahungskommission erfolgt ist.

Bei der Anmeldung zur Stammtafel ist ein Geburtszeugnis (kein Taufzeugnis) vorzulegen. Die hier geborenen Militärpflichtigen sind von dieser Verpflichtung befreit.

Alle übrigen haben ihren Lösungsschein vorzulegen. Die Geburtsurkunden werden von den Standesämtern gebührenfrei ausgestellt.

Zum gleichen Termine haben sich auch die im Jahre 1900 Geborenen und bis jetzt zur Stammtafel noch nicht Angemeldeten zu melden.

Schwanheim a. M., den 19. Januar 1918.

Die Polizeiverwaltung.

Der Bürgermeister: Diefenhardt.

Verordnung.

Betr.: Heu- und Strohlieferungen für den Heeresbedarf.

Auf Grund des § 9b des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 in der Fassung des Reichsgesetzes vom 11. Dezember 1915 bestimmen wir für den Befehlshaber des 18. Armee-Korps und der Festung Mainz:

Alle Personen, die zur Ablieferung von Heu oder Stroh für den Heeresbedarf von den zuständigen Stellen aufgefordert werden und dazu imstande sind, haben der Aufforderung Folge zu leisten und die Lieferung rechtzeitig zu erfüllen.

Zu widerhandlungen werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre, beim Vorliegen mildernder Umstände mit Haft oder Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.

Frankfurt a. M., den 29. Dezember 1917.

Der stellvertretende Kommandierende General:
Kiebel, Generalleutnant.

Mainz, den 29. Dezember 1917.

Der Gouverneur der Festung Mainz:
Bausch, Generalleutnant.

Wird veröffentlicht.

Schwanheim a. M., den 19. Januar 1918.

Der Bürgermeister: Diefenhardt.

Bekanntmachung.

Zur Behebung mehrfach entstandener Zweifel wird darauf hingewiesen, daß der Verkehr mit solchen Saatkartoffeln, die aus anerkannten Hochzuchten und den vertraglichen Vermehrungsstellen der Originalzüchter stammen, auch nach dem 15. November 1917 zulässig ist.

Berlin W. 9, den 27. Dezember 1917.

Der Minister für Handel und Gewerbe.

Der Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten.

Der Staatssekretär für Volksernährung.

Wird veröffentlicht.

Schwanheim a. M., den 19. Januar 1918.

Der Bürgermeister: Diefenhardt.

Werkblatt zur Warenumschlagsteuer,
die bis Ende Januar 1918 entrichtet werden muß.
I. Anmelde- und abgabepflichtig sind nur Betriebe und Unternehmungen, deren Warenumsatz, d. h.

Gesamtbetrag der verkauften Waren im Jahre den Betrag von 3000 Mark übersteigt. Maßgebend ist die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember. Betriebshaber mit einem etwas geringeren Umsatz werden zur Vermeidung von Erinnerungen ersucht, in diesem Falle der unterzeichneten Steuerstelle eine die Nichtanmeldung begründende Mitteilung zu machen.

II. Als anmeldepflichtige Betriebe kommen in Betracht:

1. alle Gewerbebetriebe, sowohl die stehenden, als auch die Wanderbetriebe, sofern sie im Inlande betrieben und Waren dort abgesetzt werden;
2. land- und forstwirtschaftliche Betriebe aller Art wegen der von ihnen abgesetzten Erzeugnisse wie Feld- und Gartenfrüchte, Obst, Gemüse, Blumen, Beeren, Milch, Vieh, Holz, Stroh usw.;
3. Betriebe von Steinbrüchen, Sandgruben, Ziegeleien;
4. Unternehmungen öffentlicher Körperschaften, Fabriken, Gas- und Elektrizitätswerke, Bergwerke, Monopolbetriebe usw.;
5. Konsumvereine, Beamtenvereine, Speise- und Schankwirtschaften geschlossener Gesellschaften und ähnlicher Unternehmungen;
6. Händler aller Art, Kaffeehäuser, Brauereien, Bäcker, Fleischer, Landwirte, Molkereien, Handelsgärtner, Photographen, Kantinen usw.;
7. Handwerker aller Art, d. h. soweit sie zugleich Händler mit Waren sind, Böttcher, Buchbinder, Drechsler, Optiker, Uhrmacher, Schneider, Schuhmacher, Stellmacher, Kranken- und Kuranstalten usw.

III. Anmeldung und Entrichtung der Abgabe muß bis 31. Januar 1918 bewirkt sein.

Die Anmeldung muß auf dem vorgefertigten Vordruck erfolgen, der bei den Gemeindevorständen und der unterzeichneten Steuerstelle erhältlich ist.

Die Anmeldung ist ausgefüllt im Kreishause — Zimmer 29 — abzugeben, wo die Stempelabgabe nach vorheriger Prüfung der Angaben festgesetzt wird. Alsdann ist die Anmeldung von dem Ueberbringer zur Kreis-kommunalkasse — Dalbergstraße 4a — mitzunehmen, wo die Abgabe sogleich zu entrichten ist.

Wer die Anmeldung mit der Post einsendet, was hinsichtlich der Nachprüfung der Angaben und notwendiger Besprechungen aber nicht empfehlenswert ist, hat den Warenumschlagstempel gleichzeitig mit einzusenden. Die

Schuld und Sühne.

Roman von Käthe Lubowksi.

42

Er soll Vertrauen zu ihrem Versprechen bekommen, damit er ihr in den Augenblicken der Entscheidung die Wahrheit nicht vorenthält.

Das geht so ein paar Wochen hin. Eines Tages bittet sie ihn, den Tee in ihrem Zimmer einzunehmen. Die grauen Vorhänge sind aufgerollt. Das arme Rosa der Gardinen schwebt geheimnisvoll über dem Mann, der mit allerhand Kostbarkeiten an Wäsen aus Gold und Eisenblech geschmückt ist.

Er muß fernbleiben.

Als sie wiederkehrt, die silberne Platte hinreicht, deutet sie plötzlich auf die lange, rote Narbe hin, die aus rechte Gesichtshälfte durchgeht und fragt in leisem Ton: „Weißt Du eigentlich, Hans Walter, wie Du zu dieser Verletzung gekommen bist?“

Sie beobachtet ihn dabei ganz scharf. Sein Gesicht bleibt völlig unbeweglich. Nur unter den halbgeschlossenen Lidern hervor zuckt ein drohender Blick zu ihr hinüber.

„Keine Ahnung, liebes Kind.“

Durch ihren Körper rennt eine heiße Blutwelle, sie pocht an ihre Schläfe und hämmert die Selbstbeherrschung in nichts zusammen.

„Das weißt Du nicht? Wirklich nicht?“

Er wippt ein wenig ungeduldig mit den Fußspitzen auf und nieder.

„Verlangst Du im Ernst, daß ich mich um meines Dieb-ners Wunden kümmern soll?“

Sie sieht ihn durchdringend an.

Seine erhabene Sicherheit wird dadurch auch nicht um einen Grad geringer.

„Frage ihn doch selbst, liebes Kind, wenn Du ein so großes Interesse daran hast.“

Sie atmet hoch auf. Sie will ergründen, ob er neben der Brutalität wirklich so feige ist, wie es den Anschein hat.

„Du“, fragt sie leise und weich, „sag mal, wer hat Dich da geschlagen?“

Der Chinese sieht sie voller Entsetzen an. Warum hat sie ihn das nicht gefragt, als sie beide allein waren?

Er antwortet nicht. Seine schmalen Schultern kippen förmlich zusammen, und der silberne Feller in seiner Hand schwankt bedenklich.

Da wiederholt Diebelsleben ihre Frage. Der Blick, der sie begleitet, läßt Marie Luise erschauern. Diebelsleben nimmt ein kleines scharfgeschliffenes Messer, das als Spielerei zwischen anderen Wippen liegt, zur Hand und führt ruckartige Bewegungen damit aus, nach zu hin. Es mutet wie ein harmloses Spiel, mit dem man zuweilen müßige Minuten tötet, an. Du liest einen andern Sinn heraus. „Sagst Du jetzt die Wahrheit, schlage ich Dich tot.“ So steht es in dem Zusammenwirken der grausamen Augen und des geschliffenen Stahls zu lesen. Und der arme Lu liest, weil er so große Angst hat. Er stammelt, daß er neulich gefallen sei.

Und Diebelsleben sagt im Ton leisen Tadel, dem geschickt ein Hauch herablassenden Mitleids beigelegt ist: „Du bist doch schrecklich ungeschickt, Du.“

Marie Luise schüttelt sich vor Grauen. Diebelsleben winkt Lu, daß er nun verschwinden möge, und leert seelenruhig den Inhalt seiner Zestasse. Ueber den Rand hinweg betrachtet er aufmerksam seine Frau und konstatiert, daß Doktor Krummacher recht hat, wenn er sie elend findet. Er sagt im Ton aufrichtiger Besorgnis: „Dir bekommt augenscheinlich das Klima hier nicht gut, liebes Kind. Ich mache Dir einen Vorschlag. Die Frau unseres Arztes geht in nächster Zeit beurlaubt nach Deutschland. Ich habe nichts dagegen, wenn Du Dich ihr anschließen willst. Auch dem Buben wird die Reise gut tun, meint Doktor Krummacher. Wenn es Dir so paßt, kommt Ihr ja auch wieder gemeinsam zurück.“

Marie Luise hat ein Gefühl, als ob sie ohnmächtig werden müßte, ohnmächtig vor Glück.

„Sie soll heim, in seine Nähe, von ihm hören, vielleicht ihn gar wiedersehen.“ Dann kommt ein stilles Wundern hinzu.

„Denkst der Mann an ihrer Seite eigentlich, daß sie Neben aus Eifen hat?“

„Heim“, sagt sie leise. „Heim.“

Diebelsleben fällt der verkürzte Ausdruck in ihrem Gesicht auf. Es ist, als ob der Schleier gefallen wäre, der ihr lobendes Gefühl verhüllt. Er denkt angestrengt nach, warum

das wohl so sein kann. Unmählich dämmert ihm eine Erkenntnis auf.

Er flüchtet sich nicht etwa vor ihr, aber sie ist ihm peinlich.

Die Erkenntnis heißt „Rastigen.“

Er muß etwas über ihn sagen. Zum ersten Mal, seit sie hier sind, fällt sein Name zwischen ihnen.

„Freilich wirst Du manches in der Heimat verändert finden, liebes Kind“, sagt er ruhig. „Der alte Oberst Regenstein sitzt nun in irgend einem polnischen Nest und führt seinen Zylinder spazieren. Dein Bruder ist in angestrengter Arbeit und mit Ruth scheint Du ja nicht mehr zu sympathisieren. Andere kommen wohl nicht für Dich in Betracht. Ich stelle Dir selbstverständlich frei, noch einmal Deiner Bekannten ganz nach Deinem Ermessen aufzusuchen. Nur die Wiederholung eines Besuchs in Volodowo, vielleicht mit der alten Regenstein, verbiete ich Dir. Es könnte doch sein, daß, wie damals auch jetzt wieder die Verhältnisse locken.“

Sie krampft die Hände unter dem kostbaren Tisch zusammen.

Wenn er ahnte, wie ruhig er darüber sein kann.

Sie — zu Erich Rastigen.

Du großer Gott, hat er denn gar nichts von ihren Rastigen gespürt, nicht gesehen, wie sie die Hände über ihr guden des Herz breitete, als sie ihm das „Ja“ gab.

Sie hat sich zwei Jahre redlich bemüht, die große Liebe ihres Herzens herauszureißen.

So wenigstens empfand sie es in dieser Minute.

Sie konnte nicht ertragen, daß der Mann, dessen Namen sie seit drei Jahren getragen hat, den andern, den sie bis zum letzten Atemzug lieb haben wird, verachtet, weil er einmal fehlte.

„Er ist doch Ewalds Freund“, sagt sie tonlos.

„Das will ich nicht hoffen, liebes Kind. Ich kann Dir natürlich das Warum nicht auseinander setzen. Du verstehst, daß es bei uns Sachen gibt, die totgeschwiegen werden müssen. Ich kann Dir nur sagen, daß er in meinen Augen ein Lump ist.“

Das Wort packt ihr Herz und schüttelt seine tiefen, qualvollen Liebe ganz wach.

Zahlung erfolgt in diesem Falle am besten auf das Postcheckkonto der Kreiskommunalkasse, Nr. 11564 des Postcheckamts Frankfurt a. M. unter Hinzurechnung der Scheckgebühr, welche bei einem Betrage bis zu 24.95 Mark = 5 und darüber 10 Pfg. beträgt. Auf dem Postabschnitt ist ersichtlich zu machen, daß es sich um Warenumschlagstempel handelt.

IV. Nicht ordnungsmäßig unterschriebene Anmeldungsordrucke und nicht rechtzeitig eingegangene Anmeldungen gelten als nicht abgegeben.

V. Die Steuer beträgt für bezahlte Warenlieferungen 1 Mark für das Tausend des Gesamtbetrages der Zahlungen oder Lieferungen in Abständen von 10 Pfg. für je volle 100 Mark, somit beispielsweise bei 3280 Mark = 3.20 Mark.

VI. Bei dem Fehlen von Unterlagen für die genaue Berechnung des Gesamtbetrages kann unter der Versicherung dieser Tatsachen auch Schätzung des Umsatzes erfolgen.

VII. Zuwiderhandlungen gegen die Anmeldepflicht oder Angabe wissentlich unrichtiger Zahlen werden unabsichtlich mit Geld bis zu 30000 Mark bestraft.

VIII. Im übrigen wird auf die einschlägigen Bestimmungen des Reichsgesetzes über den Warenumschlagstempel verwiesen.

Höchst a. M., den 10. Januar 1918.

Der Kreisausschuß des Kreises Höchst a. M.
Klauser, Landrat, Vorsitzender.

Wird veröffentlicht.

Schwanheim a. M., den 19. Januar 1918.
Der Bürgermeister: Dieffenhardt.

Deutscher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 18. Jan. (W. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Auf dem größten Teil der Front war die Gefechts-tätigkeit gering, lebhafter in der Gegend südwestlich von Cambrai.

Bei kleineren Unternehmungen nördlich und nord-östlich von Prosnies wurden Gefangene eingebracht.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Nichts Neues.

An der

mazedonischen und italienischen Front

ist die Lage unverändert.

Der Erste Generalquartiermeister:
Ludendorff.

Abendbericht.

Berlin, 18. Januar, abends. (W. B. Amtlich.)
Von den Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Erfolgreiches U.-Boot.

Berlin, 17. Jan. (W. B. Amtlich.) Eines unserer Unterseeboote hat kürzlich an der Westküste Englands vier Dampfer, ein französisches Bewachungsfahrzeug, einen Segler und einen Fischdampfer versenkt. Die Mehrzahl der Schiffe wurde unter erheblicher feindlicher Gegenwirkung in den für starke U.-Bootabwehr besonders geeigneten Gewässern der Irischen See und des Bristol-Kanals in geschickten Angriffen versenkt. Hier fiel auch das französische Bewachungsfahrzeug dem U.-Boot zum Opfer. Sämtliche Dampfer waren bewaffnet. Unter ihnen konnten die englischen Segler „Elmleaf“ und „Boston City“ festgestellt werden. Von den beiden anderen Dampfern hatte der eine Kohlen, der andere, von Ansehen und Größe des englischen Dampfers „Egremont Castle“, 5284 Tonnen, Leinöl geladen. Der Fischdampfer führte die Bezeichnung „B. F. 696“.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Schuld und Sühne.

Roman von Käthe Lubomski.

43

„Sag das nicht noch einmal!“ schreit sie ihm entgegen. Er mustert sie kühl von oben nach unten.

„Warum nicht, liebes Kind?“

„Weil Du selbst ein viel größerer bist als er. Du hast ja nicht einmal den Mut, einzugehen, wie schlecht Du eigentlich bist.“

„Du bist trübsaliger, als ich annehme.“

„Nein. Ich bin ganz gesund. Gefährlicher als Du. Weist Du denn überhaupt, was mich gequält hat, Dein Weib zu werden?“

„Deine glänzend lackierte Ehrenhaftigkeit! Das noch in der Stille meines toten Vaters. Die Angst, ich könnte das noch einmal leben müssen, an dem Menschen, den ich über alles liebte. Darum bin ich Dir gefolgt. Hörst Du, nur darum. Ich sah die Szene neulich mit Du. Nun weiß ich, was unter Deinem Lächeln und verachtete mich.“

„Du wirst augenblicklich schweigen!“

„Das werde ich nicht tun. Es muß alles herunter, was auf mir lastet. Weist Du, warum ich nicht heim will? — Weil ich meinem Kinde später offen in die Augen sehen muß.“

Er sieht sie plötzlich seltsam starr an. Das Gefühl, Mache an ihr zu nehmen, ist in ihm. Und er weiß jetzt, womit er sie am härtesten treffen wird.

„Weist Du, warum er gehen mußte, Dein Rastwagen?“

„Ein höhnisches Lachen ist in seinen Augen.“

„Ja, das weiß ich. Darin kannst Du mich nicht so belägen, wie vorhin mit Luis Narbe.“

„Das Lachen wird zum jauchzenden Triumph.“

„Weist Du denn auch, wer indirekt dafür gesorgt hat, daß er unschädlich gemacht wurde, wer es in der Hand hatte, ihn weiter auf der Leiter der militärischen Ehren aufsteigen zu lassen? Ich, meine Liebe. Nun Du das eine schon weißt, kannst Du auch das andere erfahren. Ich ahnte, daß eine Unregelmäßigkeit passiert war, ich setzte es durch, daß die Kasse außer der Zeit revidiert wurde, um ihn mir aus dem Wege zu räumen.“

Vorträge beim Kaiser.

Berlin, 18. Jan. (W. B. Amtlich.) S. M. Der Kaiser hörte gestern den Vortrag des Chefs des Marinekabinetts und den Generallabstabsvortrag.

Erhöhte Erzeugung von Lebensmitteln in der Schweiz.
Bern, 18. Jan. (W. B. Nichtamtlich.) Meldung der Schweizerischen Depechen-Agentur. Zum Zwecke einer Vermehrung der inländischen Erzeugung an Lebensmitteln hat der Bundesrat eine Reihe einschneidender Maßnahmen zu treffen beschlossen. Eigentümer und Pächter von Grundstücken sind verpflichtet, mehr Sommergetreide, Kartoffeln, Hülsenfrüchte, Kernen usw. anzubauen.

Die Kantone sollen jeden Bürger verpflichten, die Bestellung einer bestimmten Fläche Landes vorzunehmen. Die gewerblichen, industriellen Handelsbetriebe, Genossenschaften, Anstalten und Gemeinden werden gehalten, den Nahrungsmittelbedarf ihrer Arbeiter, sowie den Futter-mittelbedarf ihrer Zugtiere durch Anbau auf eigenem oder gepachtetem Lande zu decken.

Tiergärten, Sportplätze, Spielplätze, private und öffentliche Anlagen sind für den Anbau herzurichten, insbesondere für Kartoffeln und Gemüse. Bestellbares Land, das vom Eigentümer oder Pächter nicht oder schlecht bewirtschaftet wird, kann zwangsweise von den Kantonen in Besitz genommen werden.

Die Gemeindebehörden haben dafür zu sorgen, daß jede im Gemeindegebiet wohnende Familie auf Wunsch eine Fläche Pflanzland zum Anbau von Nahrungsmitteln zur Verfügung gestellt wird. Die Kantonsregierungen dürfen alle geeigneten Veranlassungen zur Bebauung öffentlicher Grundstücke sowie zur Einbringung der Ernte in Anspruch nehmen und die Einwohner zur gegenseitigen Hilfeleistung verpflichten.

Tagesbericht der Verbündeten.

Wien, 18. Jan. (W. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart:

Keine besonderen Ereignisse.

Der Chef des Generalstabes.

U-Bootsarbeit im Mittelmeer.

Vor kaum vier Wochen befand sich eines unserer neuen U.-Boote auf einer Kreuzfahrt vor der italienischen Küste. Um die Minenaufgabe zu erledigen, wurde während der Nacht ein bestimmtes Vorgebirge angefeuert und dann in der Morgendämmerung unbemerkt eine Minensperre in den Dampferweg gelegt. Kaum war diese Arbeit beendet, als am Horizont Rauchwolken aufstiegen, die die Ankunft eines Geleitzuges verkündeten. Das U.-Boot tauchte und streckte nur zeitweilig das Seerohr über den glatten Wasserpiegel hervor, um die nahenden Schiffe zu beobachten. Bald entpuppte sich der Geleitzug als eine Reihe von Bewachern, die einige beladene Dampfer begleiteten.

Sofort setzte sich „U. . .“ mit höchster Fahrt unter Wasser zum Angriff vor. Während es noch im Begriff war, in die gewollte Angriffsrichtung zu dampfen, hörte man plötzlich eine starke Detonation, und konnte etwas später durch das Seerohr beobachten, daß eins der Schiffe gesunken sein mußte, da ein großes Rettungsboot mit Leuten auf dem Wasser trieb. Bald darauf kam „U. . .“ in günstigem Abstand auf den größten, tiefbeladenen Dampfer zum Schuß und erzielte einen Volltreffer in der Schiffsmitte. Die Nähe der Begleitzfahrzeuge zwang zwar sofort zum Untertauchen. Aber nur kurze Zeit begnügte sich der Kommandant mit dem Verschießen. Wieder legte das Seerohr empor und ließ die Beobachtung machen, daß der getroffene Dampfer bereits vorne tief gesunken war und die Schraube hoch aus dem Wasser herausragte. Der Entschluß, ihn vollends zu vernichten, konnte jedoch wegen der feindlichen Bewachung nicht ausgeführt werden. Bei dem ölgelatten Wasser war das Seerohr von

einem Torpedoboot gesehen worden, das alsbald mit hoher Fahrt heranbrauste und das U.-Boot wieder auf Tiefe zwang. Der Geleitzug hatte sich längst aufgelöst. Einige Dampfer hatten umgedreht und Reißhals genommen, schienen aber jetzt wieder Mut bekommen zu haben, da sie sich wiederum auf altem Kurse näherten. Trotzdem die feindlichen Schiffe nun gewarnt worden waren, und es zweifellos nicht an scharfer Aufmerksamkeit fehlen ließen, entschloß sich der Kommandant, Kapitanleutnant A., zu einem neuen Angriff. Ein tiefbeladener, etwa 3500 Tonnen großer Dampfer war das Ziel. Zwar stand im Augenblicke, als der Torpedo das Rohr verließ, einer der Bewacher fast unmittelbar neben dem Seerohr, so daß schleunigstes Tauchen notwendig wurde, aber trotzdem wurde der Dampfer im hinteren Laderaum getroffen und begann sogleich zu sinken. Programmäßig, wie fast immer bei derartigen Versenkungen, erfolgten kurz darauf die Detonationen einiger Wasserbomben, die ebenso programmäßig ihr Ziel verfehlten.

Während des letzten Angriffs waren die wenigen anderen Schiffe in alle Winde zerstreut. Nur die Torpedoboot und Bewachungsdampfer umkreisten noch die Unfallstelle und mühten sich vergeblich, das U.-Boot zu vernichten, dessen Tätigkeit innerhalb der letzten wenigen Stunden drei Schiffe zum Opfer gefallen waren. Ein weiterer Aufenthalt in diesem Gebiet versprach nicht viel Erfolg, so daß „U. . .“ beschloß, seine Tätigkeit nach einer anderen Stelle zu verlegen.

Auf dem Wege dorthin bot sich zwar infolge gänzlichen Fehlens feindlichen Schiffsverkehrs gar keine Gelegenheit zu kriegerischer Betätigung, dafür lockte aber eine andere Aufgabe. Am folgenden Nachmittage stand das U.-Boot in geringem Abstand von Land vor einer italienischen Stadt und beschloß, den in der Nähe der Küste liegenden Bahnhof und das zahlreiche rollende Material unter Feuer zu nehmen. Die Italiener mögen nicht wenig verdutzte Gesichter gemacht haben, als es ihnen plötzlich „Granaten in die Brüste regnete“. Schon nach den ersten wohlgezielten Schüssen lag über dem Bahnhof eine breite Rauchwolke, und mit Befriedigung war festzustellen, daß sich die Schießfertigkeit der U.-Boots-Kanone auch gegen Landziele außerordentlich gut bewährte.

Nach etwa 30 Schüssen wurde den Italienern der Spaß denn doch zu bunt und sie begannen aus einer Landbatterie das Feuer zu erwidern. So gering auch die Entfernung war, in der das deutsche U.-Boot vor der Küste kreuzte, so konnten die italienischen Artilleristen doch keinen einzigen Treffer erzielen. Da aber bekanntlich auch ein blindes Huhn zuweilen ein Körnlein findet und eine der schweren Granaten, welche die Küstengeschütze zwar jetzt noch ergebnislos nach See zu versenkten, dem Boot hätte verhängnisvoll werden können, so tauchte „U. . .“ unter und lief in aller Ruhe nach See zu ab.

Eine Stunde später konnte man noch in einer Entfernung von 15 Meilen den starken Brand beobachten, der in der Stadt und besonders in der Nähe des Bahnhofs wütete. Doch die Fahrt mußte fortgesetzt werden, denn andere Fahrtrahnen an Italiens Küste wollten auch ebenfalls mit Minen versetzt sein, und außerdem trieben sich auch noch anderswo beladene Dampfer herum, die einen Torpedo lohnten.

Hochwasser.

Bingen, 18. Jan. (Priv.-Tel. der Frankf. Ztg.) Das Wasser der Nahe geht durch die Stauung an der Mündung ständig in die Höhe. Die Verwüstungen, die das Hochwasser im unteren Tal des Flusses angerichtet hat, sind groß. Für die geschädigten Familien in Dietrichsheim, die wohl am schlimmsten von dem Unglück betroffen sind, ist eine öffentliche Sammlung im Gange. In Sarmstheim ist heute noch eine Familie in ihrem Häuschen durch das Wasser vollkommen abgeschnitten. Der

jeuzeit hatte sie noch gehofft, die Vergangenheit allmählich zu erlösen. Heute fehlt ihr die Kraft und der Wille dazu. Der kurze, glühend heiße Sommer hypnotisiert sie förmlich zur Starrheit.

Diebstehlen war mit keinem Wort auf das, was sie hinfür unerbittlich voneinander trennte, zurückgekommen. Manchmal, wenn sie sehr lange regungslos dagesessen hatte und auf das eigenartig hüpfende Geräusch der Ritzhaws lauschte, meinte sie, das alles nur geträumt zu haben. Zu weilen hatte sie die Kraft, sich aufzuraffen und über den glühenden Sand der unbekannten Straßen durch das Jung-Jung-Tor zu gehen, das die herrlichen Parkanlagen der „Verbotenen Stadt“ erschloß. Hier wollte auch mit seinen bunten, verglasten Fliegeln über allen hervor der Tempel des Adersbank. Stundenlang konnte sie vor dem kostbaren Pflanzstehen, mit dem, nach einer uralten Sitte — der Chinesen Kaiser im Frühjahr die ersten Schollen urnt.

„Und es war ihr, als ob sie förmlich den Duft spürte, der den Schwärzlichen Ton der losen Decken mit dem Lebensodem herber Fruchtbarkeit füllte, als wenn sie noch ein Kind wäre, das auf die Ernte wartete.“

Und über dem großen Garten vergaß sie allmählich ihre Leid. Ihre Seele schloß ein. Niemand störte sie — bis aus Staub und Blut ein Wespenst geboren wurde, das keiner bei Namen nennen konnte. Zu wurde zuerst von ihm gepackt.

Doktor Krummacker nahm es Anfangs nicht ernst. Er meinte lachend, es sei sicher ein neuer Trick der Kulis, sich sträflos ihren Pflichten zu entziehen. Er ging sogar so weit, zu behaupten, daß unmäßiger Teegenuß diesen andauernden Dämmerzustand hervorgerufen habe. Als aber sein Mädelchen davon befallen wurde, merkte er, daß es der Tod war.

Er zwang ihn nieder, so sehr er sich gegen ihn zur Wehr setzte. Das liebliche, zarte Kind mußte ihm folgen.

Darüber wurde es in Marie Luise unheimlich zart. Die Fäden, die ihre Willenskraft eingesponnen hatten, zerfielen. Mitternacht und Mitternacht spannen dafür andere. An ihnen wurde ihr Denken emporgerissen. Brennende Scham glühte in ihr, daß ihre Seele zu dem andern geflüchtet war, trotzdem sie, mit Fruchtbarkeit gesegnet, ein Kind im Schoß halten durfte.

Köln, 19. Jan. (Priv.-Tel. der „Frankf. Ztg.“) Die Kölner Pegelhöhe ist auf 7,30 Meter gestiegen. (Mittwoch 2,55 Meter, Donnerstag 6,85 Meter.) Die unteren Stadtteile sind überflutet. Zahlreiche Familien wurden von dem Hochwasser überrascht, so daß sie die in den Kellern aufgestapelten Lebensmittel nicht rechtzeitig gegen eindringende Wassermassen schützen konnten. Auch sämtliche Nebenflüsse des Rheins führen Hochwasser. In der Abstrichstraße sind Dammunterpflungen eingetreten, die den Zugverkehr zwischen Walporzheim und Dernau unmöglich machen. Der Personenverkehr wird auf dieser Strecke durch Pendelzüge aufrecht erhalten. In besonders bedrohte Gegenden wurden Soldaten zur Hilfeleistung entsandt.

Das Verdienstkreuz für Kriegshilfe erhielt Frau Berta Liesum, wohnhaft Hintergasse 13.

Anmeldung zur Stammrolle. Wir machen auch an dieser Stelle auf die Anmeldung zur Stammrolle (siehe Bekanntmachung in heutiger Nummer) aufmerksam.

Gewerkverein der Heimarbeiterinnen Deutschlands, Ortsgruppe Schwanheim a. M. Die Mitglieder der Ortsgruppe werden zu einer Versammlung auf Montag, den 21. Januar 1918, abends 8.30 Uhr „Zum grünen Baum“ eingeladen. Schon jetzt wird auf den Strumpflidkulturen der Verein im Februar abhält, aufmerksam gemacht. Anmeldungen werden Dienstags und Freitags nachmittags von 5—6 Uhr Lannusstraße 11 entgegengenommen, ebenso die Anmeldungen zu den Schulkursen. — Unferm Verein ist der Garnverkauf an Schneide- rinnen, überhaupt alle Privatnäherinnen übertragen worden. Die Frauen und Mädchen, welche für Geschäfte Militärwädsche nähen, erhalten von ihrer Firma Garn, sind also vom Garnverkauf ausgeschlossen. Es sei be- sonders darauf aufmerksam gemacht, daß das Garn nicht zum Verbrauch in den eigenen Haushaltungen bestimmt ist. Das Garn wird nur gegen Vorzeigen einer Beschei- nigung vom Arbeitgeber ausgegeben. Alle Frauen und Mädchen, welche Anrecht auf Garn haben, wollen sich mit ihrem Ausweis Dienstag, den 22. Januar 1918, von 5—6 Uhr nachmittags Lannusstraße 11 anmelden. Der Garnverkauf findet Donnerstag, den 24. Januar, Lannusstraße 11 statt, für Mitglieder von 3—4 Uhr, für Nichtmitglieder von 4—5 Uhr. Das Garn wird nur gegen vorherige Anmeldung und bare Zahlung abgegeben. Die Stunden müssen genau eingehalten werden, da zu anderer Zeit kein Garnverkauf stattfindet. (Siehe In- ferotenteil)

Kein Ankauf von Remonten. Für 1918 wird das Kriegsministerium den Ankauf von jungen dreijährigen Remonten wiederum ausfallen lassen. (Amtlich.)

Gegen die Soldatenbesuche in den umliegenden Garnisonorten bringt ein Leser des Frankfurter „General-Anzeigers“ einen Vorschlag, wie man Leuten zur Pflicht machen könne, nicht zu reisen, ein Rat, der zwar sehr rigoros ist, aber doch mitgeteilt sei. Der Schreiber meint, im Interesse unserer Kriegsführung müßte das rollende Material für diese freigemacht werden und es müßten mit den schärfsten Mitteln die Sonntagstreisen in die umliegenden Garnisonen usw. bekämpft werden. Zu diesem Zweck dürfte die Eisenbahnverwaltung nicht davor zurückschrecken, eventuell abends die Züge nach Frankfurt von mehreren großen Orten der Umgebung einfach ausfallen zu lassen ohne vorherige Ankündigung. Viele würden dadurch von ihrer Reiselust alias Reiselust geheilt und — dabei bleiben.

Nur 125 Gramm Seifenpulver im Monat. Nach
eine Bekanntmachung des Reichskanzlers ist die abzu-
gebende Menge von Seifenpulver von 250 Gramm auf
125 Gramm im Monat herabgesetzt worden. Der Grund
zu dieser Maßnahme liegt in dem Mangel an Soda.
Von Feinseife erhält die Bevölkerung auch weiterhin
50 Gramm im Monat.

Einberufung der Kommunallandtage. Der Provinziallandtag der Provinz Hessen-Nassau ist zum 1. Mai d. Js. nach der Stadt Kassel, der Kommunallandtag des Regierungsbezirks Kassel zum 29. April d. Js. nach der Stadt Kassel, der Kommunallandtag des Regierungsbezirks Wiesbaden zum 6. Mai d. Js. nach der Stadt Wiesbaden einberufen worden.

Zunahme des Lotteriespiels. Der Betätigungsdrang des Geldes sucht sich immer weitere Gebiete aus. Während des Kriegs war der Absatz von Losen für Staats- und Privatlotterien teilweise nicht unerheblich zurückgegangen; neuerdings macht sich als Folge der andauernden Geldflüssigkeit im allgemeinen eine starke

Über 60.000 Ritter des Eisernen Kreuzes 1. Klasse.
Die Zahl der Ritter des Eisernen Kreuzes 1. Klasse ist bereits auf über 60.000 gewachsen. Von fürstlichen Truppenführern tragen es 112, ebenso 741 Generale und 15 hohe Staatsbeamte. Auf 39.266 beläuft sich die Zahl der Offiziere, und die Zahl derer, die dem Unteroffiziersstande angehören, erreicht eine Höhe von 8532. Von den Mannschaften tragen es 3091, außerdem 506 dem Militärstande angehörenden Personen, bei denen sich der Dienstgrad vorläufig noch nicht feststellen läßt. Bei den Luftstreitkräften sind, außer den vorgenannten, 2865 Ritter der 1. Klasse, und in der Marine beträgt die Zahl derselben 3848. Das Sanitäts- und Veterinärwesen weist 716 Ritter auf und beim Intendanturwesen es 254. Auch bei der Feldgeistlichkeit besitzen 46 Divisions- und 1 Marinepfarrer beide Klassen des Ehrenzeichens. Ferner tragen es 8 Angehörige der Feldpost, drei Mitglieder des Freiwilligen Automobilkorps und zwei des Motorbootkorps.

Der Elefant als Nahrungsmittel. Als wirkliche Kriegsoffer müssen die Elefanten angesehen werden, die wegen ihres großen Nahrungsbedürfnisses nicht durchgehalten werden können und deshalb dem Fleischer anfallen. Die Leipziger haben vor kurzem den schon sehr bejahrten Elefanten des Leipziger Zoo verspeist, die Speisekarte eines Chemnitzer Gasthauses verzeichnet lebhafte Berichte, die aus dem Fleisch eines vor einigen Tagen überfahrenen und dann getödteten Elefanten Hagenbraten bereitet sind, und in Magdeburg ist jetzt wegen Futtermangels einer der drei Elefanten des Zirkus Corta-Althoff abgeschlachtet und an einen Fleischer verkauft worden, der ihn zu Elefantenwurst verarbeiten will.

Nieder Fernaufklärung erzählt Oberleutnant v. Bismarck im „Türmer“ u. a.: „Da die feindlichen Spezialgeschütze heute bequem in Höhen von 5000 Meter hinaufgeschoben, so fliegt man jetzt Fernaufklärung in 5000 bis 6000 Meter Höhe. In diese Höhe hinauf trifft die feindliche Artillerie nicht mehr so genau, auch hat man dort etwas mehr Ruhe vor feindlichen Jagdfliegern. In dieser

großen Höhe ist die Luft nun so dünn, daß selbst jede kleine Bewegung außerordentlich ermüdend und anstrengend ist, und die Lungen rasch und keuchend arbeiten. Hier herrscht auch im Hochsommer Kälte bis zu 10 und 15 Grad. Wenn man nach einem solchen Höhenflug landet, kommt es häufig genug vor, daß man in wenigen Minuten Temperaturunterschiede von 40 bis 50 Grad durchmacht. Im Winter findet man in Höhen von 4000 Meter, namentlich in Rußland, oft eine Kälte von 40 bis 50 Grad, dazu kommt noch der Propellerwind, der dem Flieger die Kälte erst recht ins Gesicht schleubert. Man hüllt den Körper in dicke Pelze an, schützt die freien Gesichtsteile durch Gesichtsmasken und durch Bestreichen mit Fett, doch gehört bei Winterflügen das Erfrieren von Nase und Wangen zur Tagesordnung. Natürlich ist eine genaue Erkundung von Einzelheiten mit bloßem Auge aus diesen großen Höhen nicht mehr möglich. Aus diesem Grunde wird heutzutage jede Fernaufklärung mit der Lichtbilderkammer, der wertvollsten Gehilfin des Beobachtungsfliegers durchgeführt. Heute hat man Kammern, die fest und federnd in die Flugzeugkarosserie eingebaut sind, große Brennweiten bis 120 Zentimeter haben und deswegen schon stark vergrößerte Originalaufnahmen liefern.“

Großes Hauptquartier, 19. Jan. (W. B.
Amtlich.)

Welcher Kriegsschauplatz:
Lebhafte Artilleriekämpfe im Stellungsbogen nord-östlich von Ypern, auf dem Südbufer der Scarpe und in der Gegend von Moereve. Auch an vielen Stellen der übrigen Front, namentlich zu beiden Seiten der Maas, war die Feuerthätigkeit gesteigert. Nördlich von Bezouvaux holten Stoßtrupps Gefangene aus den französischen Linien.

Deßlicher Kriegsschauplay:
Nichts Neues.

Macedonische Front.
Im Cernabogen lag unsere Höhenstellung nordöstlich von Baralovo tagsüber unter Artillerie- und Minenfeuer.
Stallenische Front.
Die Lage ist unverändert.

Der Erste Generalquartiermeister:
Ludendorff.

1918		Wandkalender		1918	
Januar	Februar	März	April	Mai	Juni
D 1 Neujahr M 2 Mariä Verk. D 3 Epiphania M 4 Titus D 5 Leontobornung S 6 Petri. 3. Adm. M 7 Florian D 8 Severinus M 9 Julian D 10 Agathon M 11 Stephan D 12 Hieronymus S 13 L. n. Ep. M 14 Felix D 15 Maritus M 16 Hieronymus D 17 Antonius M 18 Petri. 2. Adm. S 19 Ramon S 20 L. n. Ep. M 21 Agnes D 22 Vincentius M 23 Quirinus D 24 Trinitatis S 25 Pauli. 1. Adm. D 26 Stephan S 27 Septuages. M 28 Mariä d. Geburt D 29 Petri. 1. Adm. M 30 Mariä d. Geburt D 31 Petri. 1. Adm.	M 1 Januarius S 2 Mariä Verk. S 3 Gregorius M 4 Andre. 1. Adm. D 5 Agatha M 6 Hieronymus D 7 Hieronymus S 8 Joh. v. Bapt. M 9 Hieronymus S 10 Hieronymus M 11 Hieronymus D 12 Trinitatis S 13 Hieronymus M 14 Hieronymus D 15 Hieronymus S 16 Hieronymus M 17 L. n. Ep. M 18 Simon D 19 Hieronymus M 20 Hieronymus D 21 Hieronymus M 22 Hieronymus S 23 Hieronymus M 24 Hieronymus D 25 Hieronymus M 26 Hieronymus D 27 Hieronymus S 28 Hieronymus M 29 Hieronymus D 30 Hieronymus S 31 Hieronymus	M 1 Hieronymus D 2 Hieronymus S 3 Hieronymus M 4 Hieronymus D 5 Hieronymus M 6 Hieronymus D 7 Hieronymus S 8 Hieronymus M 9 Hieronymus D 10 Hieronymus M 11 Hieronymus D 12 Hieronymus S 13 Hieronymus M 14 Hieronymus D 15 Hieronymus M 16 Hieronymus D 17 Hieronymus S 18 Hieronymus M 19 Hieronymus D 20 Hieronymus M 21 Hieronymus D 22 Hieronymus S 23 Hieronymus M 24 Hieronymus D 25 Hieronymus M 26 Hieronymus D 27 Hieronymus S 28 Hieronymus M 29 Hieronymus D 30 Hieronymus S 31 Hieronymus	M 1 Hieronymus D 2 Hieronymus S 3 Hieronymus M 4 Hieronymus D 5 Hieronymus M 6 Hieronymus D 7 Hieronymus S 8 Hieronymus M 9 Hieronymus D 10 Hieronymus M 11 Hieronymus D 12 Hieronymus S 13 Hieronymus M 14 Hieronymus D 15 Hieronymus M 16 Hieronymus D 17 Hieronymus S 18 Hieronymus M 19 Hieronymus D 20 Hieronymus M 21 Hieronymus D 22 Hieronymus S 23 Hieronymus M 24 Hieronymus D 25 Hieronymus M 26 Hieronymus D 27 Hieronymus S 28 Hieronymus M 29 Hieronymus D 30 Hieronymus S 31 Hieronymus	M 1 Hieronymus D 2 Hieronymus S 3 Hieronymus M 4 Hieronymus D 5 Hieronymus M 6 Hieronymus D 7 Hieronymus S 8 Hieronymus M 9 Hieronymus D 10 Hieronymus M 11 Hieronymus D 12 Hieronymus S 13 Hieronymus M 14 Hieronymus D 15 Hieronymus M 16 Hieronymus D 17 Hieronymus S 18 Hieronymus M 19 Hieronymus D 20 Hieronymus M 21 Hieronymus D 22 Hieronymus S 23 Hieronymus M 24 Hieronymus D 25 Hieronymus M 26 Hieronymus D 27 Hieronymus S 28 Hieronymus M 29 Hieronymus D 30 Hieronymus S 31 Hieronymus	S 1 Hieronymus M 2 Hieronymus D 3 Hieronymus S 4 Hieronymus M 5 Hieronymus D 6 Hieronymus M 7 Hieronymus D 8 Hieronymus S 9 Hieronymus M 10 Hieronymus D 11 Hieronymus M 12 Hieronymus D 13 Hieronymus S 14 Hieronymus M 15 Hieronymus D 16 Hieronymus M 17 Hieronymus D 18 Hieronymus S 19 Hieronymus M 20 Hieronymus D 21 Hieronymus M 22 Hieronymus D 23 Hieronymus S 24 Hieronymus M 25 Hieronymus D 26 Hieronymus M 27 Hieronymus D 28 Hieronymus S 29 Hieronymus M 30 Hieronymus D 31 Hieronymus
Juli	August	September	Oktober	November	Dezember
M 1 Hieronymus D 2 Hieronymus S 3 Hieronymus M 4 Hieronymus D 5 Hieronymus M 6 Hieronymus D 7 Hieronymus S 8 Hieronymus M 9 Hieronymus D 10 Hieronymus M 11 Hieronymus D 12 Hieronymus S 13 Hieronymus M 14 Hieronymus D 15 Hieronymus M 16 Hieronymus D 17 Hieronymus S 18 Hieronymus M 19 Hieronymus D 20 Hieronymus M 21 Hieronymus D 22 Hieronymus S 23 Hieronymus M 24 Hieronymus D 25 Hieronymus M 26 Hieronymus D 27 Hieronymus S 28 Hieronymus M 29 Hieronymus D 30 Hieronymus S 31 Hieronymus	M 1 Hieronymus D 2 Hieronymus S 3 Hieronymus M 4 Hieronymus D 5 Hieronymus M 6 Hieronymus D 7 Hieronymus S 8 Hieronymus M 9 Hieronymus D 10 Hieronymus M 11 Hieronymus D 12 Hieronymus S 13 Hieronymus M 14 Hieronymus D 15 Hieronymus M 16 Hieronymus D 17 Hieronymus S 18 Hieronymus M 19 Hieronymus D 20 Hieronymus M 21 Hieronymus D 22 Hieronymus S 23 Hieronymus M 24 Hieronymus D 25 Hieronymus M 26 Hieronymus D 27 Hieronymus S 28 Hieronymus M 29 Hieronymus D 30 Hieronymus S 31 Hieronymus	M 1 Hieronymus D 2 Hieronymus S 3 Hieronymus M 4 Hieronymus D 5 Hieronymus M 6 Hieronymus D 7 Hieronymus S 8 Hieronymus M 9 Hieronymus D 10 Hieronymus M 11 Hieronymus D 12 Hieronymus S 13 Hieronymus M 14 Hieronymus D 15 Hieronymus M 16 Hieronymus D 17 Hieronymus S 18 Hieronymus M 19 Hieronymus D 20 Hieronymus M 21 Hieronymus D 22 Hieronymus S 23 Hieronymus M 24 Hieronymus D 25 Hieronymus M 26 Hieronymus D 27 Hieronymus S 28 Hieronymus M 29 Hieronymus D 30 Hieronymus S 31 Hieronymus	M 1 Hieronymus D 2 Hieronymus S 3 Hieronymus M 4 Hieronymus D 5 Hieronymus M 6 Hieronymus D 7 Hieronymus S 8 Hieronymus M 9 Hieronymus D 10 Hieronymus M 11 Hieronymus D 12 Hieronymus S 13 Hieronymus M 14 Hieronymus D 15 Hieronymus M 16 Hieronymus D 17 Hieronymus S 18 Hieronymus M 19 Hieronymus D 20 Hieronymus M 21 Hieronymus D 22 Hieronymus S 23 Hieronymus M 24 Hieronymus D 25 Hieronymus M 26 Hieronymus D 27 Hieronymus S 28 Hieronymus M 29 Hieronymus D 30 Hieronymus S 31 Hieronymus	M 1 Hieronymus D 2 Hieronymus S 3 Hieronymus M 4 Hieronymus D 5 Hieronymus M 6 Hieronymus D 7 Hieronymus S 8 Hieronymus M 9 Hieronymus D 10 Hieronymus M 11 Hieronymus D 12 Hieronymus S 13 Hieronymus M 14 Hieronymus D 15 Hieronymus M 16 Hieronymus D 17 Hieronymus S 18 Hieronymus M 19 Hieronymus D 20 Hieronymus M 21 Hieronymus D 22 Hieronymus S 23 Hieronymus M 24 Hieronymus D 25 Hieronymus M 26 Hieronymus D 27 Hieronymus S 28 Hieronymus M 29 Hieronymus D 30 Hieronymus S 31 Hieronymus	S 1 Hieronymus M 2 Hieronymus D 3 Hieronymus S 4 Hieronymus M 5 Hieronymus D 6 Hieronymus M 7 Hieronymus D 8 Hieronymus S 9 Hieronymus M 10 Hieronymus D 11 Hieronymus M 12 Hieronymus D 13 Hieronymus S 14 Hieronymus M 15 Hieronymus D 16 Hieronymus M 17 Hieronymus D 18 Hieronymus S 19 Hieronymus M 20 Hieronymus D 21 Hieronymus M 22 Hieronymus D 23 Hieronymus S 24 Hieronymus M 25 Hieronymus D 26 Hieronymus M 27 Hieronymus D 28 Hieronymus S 29 Hieronymus M 30 Hieronymus D 31 Hieronymus

Der „Reichsverband für den deutschen Gartenbau“ wendet sich in einem Aufruf an alle Bevölkerungskreise in Stadt und Land, um jeden, der wenig oder viel Grund und Boden als Eigentum oder in Pacht besitzt und einen Spaten regieren kann, zur Erzeugung von Nahrungsmitteln zu bewegen. Die deutsche Landwirtschaft hat während der vier Kriegsjahre das Menschenmögliche in der Erzeugung notwendiger Lebensmittel getan. Die Zeitumstände erfordern es jedoch gebieterisch, daß nicht nur die gesamte Erwerbs-, sondern auch alle staatlichen, königlichen, städtischen, Anstalts- und Privatgärtnereien, sowie die große Zahl der gärtnerischen Liebhaber aller Kräfte in der gleichen Richtung in Bewegung setzen. Noch werden bei weitem nicht alle Flächen, die zum Anbau von Gemüse und Feldfrüchten geeignet sind, sachgemäß bebaut. Hier muß Wandel geschaffen werden. Wer nicht arbeitet, soll auch nicht essen, und wer nicht wenigstens von dem kleinen Fleckchen vaterländischen Bodens, das ihm zur Verfügung steht, Früchte für den eigenen Bedarf heranzieht, sollte in seinen Lebensmittelbezügen gekürzt werden. Erfreulich zu beobachten ist es, daß immer mehr Zier- und Blumengärtnereien ihre Betriebe auf den Anbau von Nahrungsmitteln eingestellt haben, und daß in den Gemüshäusern und Frühbeeten schon heute alle Vorbereitungen getroffen werden, um für die kommende Frühjahrsbestellung das erforderliche Saat- und Pflanzgut heranziehen zu können. Jeder der bewährten Meister im Gartenbau und der lernbegierigen Schüler tut seine Pflicht!

Sitzung der Gemeinde-Vertretung am 17. Januar.

Daß die Tagesordnung der dieswöchigen Sitzung der Gemeindevertretung das besondere Interesse der Herren Vertreter in Anspruch nahm, bewies am besten deren zahlreiches Erscheinen. Anwesend waren 14 Vertreter (darunter auch Herr Generalkonsul E. v. Weinberg) und 5 Gemeinderatsmitglieder. Es fehlten nur die zum Heere eingezogenen und ein durch Kranksein verhinderteter Vertreter. Zur Beratung standen:

1. Verpachtung von Gelände an die Chemische Fabrik Griesheim-Elektron.

Die Chemische Fabrik Griesheim ersucht die Gemeinde um Verpachtung des Geländes links und rechts neben der Brücke nach dem Kirchweg zu und zwar auf die Dauer von 10 Jahren. Es soll lediglich als Lagerplätze dienen. Die bestehenden Wege bleiben unberührt. Im ganzen sind es rund 70 Ruten. Der Gemeinderat hat das Gesuch gegen einen jährlichen Pachtpreis von 70 Mark gegen halbjährige Kündigung bewilligt und die Vertretung stimmte dem Gemeinderatsbeschlusse einstimmig zu.

2. Verpachtung von Gelände an das Lebensmittelbeschaffungsamt der Lazarett des 18. A.-R., Abteilung Feldbestellung.

Es handelt sich um das Wiesengelände an der Brücke auf dem Griesheimer Ufer. Die Wiesen waren auch im vergangenen Jahre von den Lazaretten, Abteilung Feldbestellung, gepachtet und zwar zum Preise von 180 Mark pro Jahr. Der Gemeinderat hat der Verpachtung auch in diesem Jahre zum erwähnten Preise zugestimmt und die Vertretung genehmigte es einstimmig.

3. Abänderung des Vertrages mit der Stadtgemeinde Frankfurt über elektrische Lichtversorgung.

In einem längeren Schreiben des städtischen Elektrizitätsamts wird dargelegt, daß sich das Amt infolge der allgemeinen Teuerung zu einer Erhöhung des Preises für elektrisches Licht gezwungen sieht. Der Preis für elektrisches Licht soll vom 1. Januar d. Js. ab von 10 auf 50 Pfennig und für Kraft von 15 auf 20 Pfennig erhöht werden. Es haben diesbezüglich bereits mündliche Besprechungen zwischen dem Gemeinderat und Herrn Direktor Singer vom Elektrizitätsamt stattgefunden. Der Gemeinderat hat nach Lage der Sache der Erhöhung zugestimmt und die Vertretung schließt sich diesem einstimmig an.

4. Wiederaufnahme der Eingemeindungsverhandlungen.

Ähnlich wie an die umliegenden Orte Griesheim und Nied ist der Magistrat der Stadt Frankfurt auch an unsere Gemeinde herangetreten zwecks Wiederaufnahme der Eingemeindungsverhandlungen. Nachdem nun der Vorliegende hierüber einleitende Mitteilungen gemacht und die Ansichten des Gemeinderats bekannt gegeben hatte, entspann sich über den weiteren Verlauf der Verhandlungen eine ausgedehnte Meinungsverschiedenheit. Zunächst sollte den anwesenden Pressevertretern aufgegeben werden, über diese Verhandlungen nichts zu bringen. Andere wollten die Verhandlungen nichtöffentlich geführt haben. Wieder andere schlugen vor, daß der Bericht der Presse vor Veröffentlichung dem Vorsitzenden zur Genehmigung vorgelegt werden sollte, also Zensur. Nachdem es so längere Zeit gedauert und man zu keinem Resultat zu kommen schien, machte die Presse der Situation ein Ende und verließ freiwillig den Saal. Wie uns mitgeteilt wird, wurde einstimmig beschlossen, die Eingemeindungsverhandlungen bis zum Eintritt anderer Verhältnisse zurückzustellen.

5. Gewährung einer Vergütung an die Druckerei B. Hartmann.

Als Verleger der „Schwanheimer Zeitung“ hatte der Inhaber der Druckerei sich in einem Schreiben an die Gemeindekörperschaften gewandt und in Anbetracht des während des Krieges bedeutend umfangreicheren Stoffes

der amtlichen Bekanntmachungen, sowie des Hinzukommens der Anzeigen über die Lebensmittelverteilung, sowie ferner der mehrhundertprozentigen Verteuerung aller Rohprodukte und nicht unbedeutenden Erhöhung der Löhne, um Gewährung einer Vergütung zu dem vertraglich festgesetzten Pauschalpreis gebeten. Auf Wunsch des Gesuchstellers wurde hierüber am Schlusse der Sitzung verhandelt und ihm eine Entschädigung von 200 Mark bewilligt.

Kirchliche Anzeigen.

Katholischer Gottesdienst.

Sonntag, den 20. Januar 1918. 2. Sonntag n. Epiphania. Sacramentaler Sonntag.

Kollekte für die innere Ausstattung unserer Pfarrkirche.
Vorm. 7¹⁵ Uhr: Frühmesse mit gemeinschaftl. hl. Kommunion der Klassen IIa und IIb. — 9¹⁵ Uhr: Hochamt mit Segen und Predigt. — Nachm. 1¹⁵ Uhr: S. Bruderschaftsband. Danach Rosenkranz für die Erstkommunikanten. — 4 Uhr: Versammlung des Marienvereins.
Montag, 7¹⁵ Uhr: Austeilung der hl. Kommunion, danach bel. Jahramt für Frau Katharina Henrich geb. Heuser.
Dienstag, bel. Jahramt für Anton August Schneider und dessen Ehefrau Kath. geb. Heuser und Angehörige.
Mittwoch, im St. Josephshaus: Vierwochenamt für den gefallenen Unteroffizier Georg Bender.
Donnerstag, bel. Jahramt für die Jungfrau Magdalena Kollst, deren Großeltern Wilhelm und Eva Schmeier und Tante Margareta.
Freitag, bel. Jahramt für Joseph Hartmann.
Samstag, bel. Jahramt für Johann Herberth und dessen Ehefrau Anna Maria geb. Reimer. — Nachm. 4 Uhr und abends 8 Uhr: Beichtgelegenheit.
Donnerstag, 6 Uhr abends: Bittandacht zur Erhebung des Sieges und für unsere Krieger.
Sonntag, den 27. Januar: Gemeinschaftl. hl. Kommunion der Klassen IIIa und IIIb und des Kath. Jünglingsvereins.

Das kath. Pfarramt.

Evangelischer Gottesdienst.

Sonntag, den 20. Januar, 2. Sonntag nach Epiphania. Vorm. halb 10 Uhr: Predigtgottesdienst. Vorm. 11 Uhr: Bibelbesprechung. Der Jungfrauenverein fällt aus. Nachm. halb 6 Uhr: Marienverein: Jahreshauptversammlung. Vollständiges Erscheinen.

Das evangl. Pfarramt.

Vereinskalender.

Gesangsverein Sängerkunst. Samstag abends halb 9 Uhr: Gesangskunde, Einstudierung eines neuen Chores, weshalb pünktliches und vollständiges Erscheinen notwendig ist.
Kath. Jünglingsverein. Sonntag, den 20. 1. 1918 nachm. 3¹⁵ Uhr: Versammlung im Vereinslokal zur Waldblust. Pünktl. und vollständiges Erscheinen ist notwendig.
Gesangsverein Concordia. Sonntag abends pünktlich 7 Uhr: Gesangskunde im Vereinslokal. Zahlreiches Erscheinen dringend notwendig.

Aerztlicher Verein Schwanheim

Vereinsarzt: Geheimrat Dr. Krah.

Einladung

zur

ordentlichen Generalversammlung

am Sonntag, den 20. Januar 1918, nachmittags 1 Uhr im Lokale des Herrn Christian Katzmann.

Tagesordnung:

1. Verlesen des vorjährigen Protokolls.
2. Rechenschaftsbericht.
3. Entlastung des Vorstandes.
4. Neuwahl des Vorstandes.
5. Wahl der Rechnungsprüfer pro 1918.
6. Kenntnisnahme von dem Vertrag des Aerzterverbandes.
7. Wünsche und Anträge.

Um vollständiges Erscheinen wird gebeten.

Schwanheim a. M., den 17. Januar 1918.

Der Vorstand.

Gewerk-Verein der Heimarbeiterinnen Deutschlands

Ortsgruppe Schwanheim a. M.

Garnverkauf.

Unserm Verein ist der Verkauf von Nähgarn an Privatnähern (Schneiderinnen, Wäscheausbesserinnen) übertragen worden. Dazu gehören auch die Näherinnen, welche zu Privatkunden nach Frankfurt gehen. Alle Frauen und Mädchen, die Privatnähern sind, müssen sich mit einem Ausweis von ihrem Arbeitgeber Dienstag, den 22. Januar 1918, nachmittags von 5—6 Uhr, Taunusstrasse 11, anmelden. Der Garnverkauf findet Donnerstag, den 24. Januar 1918 statt, für Mitglieder von 3—4 Uhr, für Nichtmitglieder von 4—5 Uhr. Die Stunden für Anmeldung und Verkauf müssen genau eingehalten werden. Der Garnverkauf findet nur gegen vorherige Anmeldung und bare Zahlung in den festgesetzten Stunden statt. Für Näherinnen, welche Militärwäsche anfertigen, und an Haushaltungen wird kein Garn ausgeben. Siehe lokalen Teil.

Lebensmittelverkauf.

Es gelangt Dienstag, den 22. ds. Mts., vormittags 9 Uhr zum Verkauf:

Butter

an Nr. 1—1250 pro Kopf 50 gr. Preis 45 Pf.

Marmelade

an Nr. 1—1250 pro Kopf 175 gr. Preis 30 Pf.

Kunsthonig

an Nr. 901—1850 pro Kopf 1 Pfd. Preis 75 Pf.

Gries

an Nr. 1—1250 Mittwoch, den 23. ds. Mts., vormittags 9 Uhr, pro Kopf 100 gr. Preis 7 Pf.

Die Lebensmittelbücher sind vorzulegen.

Schwanheim a. M., den 19. Januar 1918.

Der Bürgermeister: Diefenhardt.

Reichtragende, vollfleischige

: Saattbohnen :

fadefarbene Henrika, Madator, Zeppello, Don Carlos, Meistersüß Rhoen. Speck à Portion Mk. 1.—. Zu haben 51 Jahnstrasse 8.

Ca. 100

bessere, dunkle

Anzüge

sowie ein Vorst. seine

Anzüge, Ueberzieh., Ulster

in allen Farben, darunter blau und Rotengrün, in jeder Preisklasse zum Aussehen

Gehrockanzüge preiswert.

Herren-Garderoben-Haus

Frankfurt a. M.

Schäfergasse 11

1. Stock. Rein Baden. Auf Hausnummer genau achten.

Für Herren

und junge Herren.

Wählen Sie genau auf Firma- und Straße.

Gut passende Anzüge, 75, 80, 90, 100 u. höher, extra feine 120, 130, 140, 150, 160, 170, 180 u. höher. Ueberzieher, Umhänger, Mäntel, 50, 55, 60, 65, 70, 80, 90, 100, 110 und höher.

Jüngl. u. Konfirmand-Anzüge 60, 65, 70, 75, 80, 90, 100 u. höher.

Für Knaben, 20, 25, 30, 35, 40, 45, 50, 55, 60, 65, 70, 75, 80, 85, 90, 95, 100, 110, 120, 130, 140, 150, 160, 170, 180, 190, 200, 210, 220, 230, 240, 250, 260, 270, 280, 290, 300, 310, 320, 330, 340, 350, 360, 370, 380, 390, 400, 410, 420, 430, 440, 450, 460, 470, 480, 490, 500, 510, 520, 530, 540, 550, 560, 570, 580, 590, 600, 610, 620, 630, 640, 650, 660, 670, 680, 690, 700, 710, 720, 730, 740, 750, 760, 770, 780, 790, 800, 810, 820, 830, 840, 850, 860, 870, 880, 890, 900, 910, 920, 930, 940, 950, 960, 970, 980, 990, 1000.

Adolf Schönfeld

Frankfurt a. M.

Trierischegasse 5, 1. St. gegenüber der Lederhale.

Kein Laden. Tel. Haus 6380

Schöne, 2 Zimmerwohnung mit elektr. Licht und Gas zu vermieten. Querstrasse 20.

Sanitätsverein Schwanheim a. M.

(San.-Rat. Dr. Henrichsen.)

Ordentliche Generalversammlung

am Sonntag, den 20. Januar 1918, Mittags 1 Uhr, im Lokale Leop. Gastell Ww.

Tagesordnung:

1. Bericht des Vorstandes über das entgeltliche Resultat der Verhandlungen mit dem Aerzterverband.
2. Jahresbericht.
3. Kassenbericht.
4. Wahl der Revisoren.
5. Ergänzungswahl des Vorstandes.
6. Verschiedenes.

Zahlreicher Besuch erwünscht!

Der Vorstand.

Sämtliche Drucksachen

für Industrie, Handel und Gewerbe, sowie für den Privatgebrauch liefert schnell, sauber und billig die

DRUCKEREI P. HARTMANN

SCHWANHEIM A. M.

Baronsenstrasse 3.

Telefon Hausa 1726

Speise- u. Futterrüben

(Weisserüben) Verkauft ca. 500 Ztr. à von Mk. 1.— an.

Jos. Michel, Griesheim a. M. Bahnstr. 10.

Vereinigte Landwirte

Schwanheim a. M.

Morgen nachm. 3 Uhr findet in Oberliederbach (Gasthaus zur Krone) die

diesjähr. Bezirksversammlung statt, wozu alle Mitglieder freudl. eingeladen werden. Der Vorstand.

So lange Vorrat reicht:

Kohlenlöfel 95 Pf. Stochelosen 75 Pf. Bürsten von Mk. 1.— aufwärts bis Mk. 4.20.

Strassen- und Zimmer-Besen.

Bodenheimer Weine Mk. 4.50 per Flasche.

Cl. Staudenheimer.

Kunstgewerbeschule Offenbach a. M. Ausbildung von Schülern und Schülerinnen. Groß. Direktor Prof. Eberhardt.